

Mannichfaltiges.

Bilder aus Texas, aus der Zeit des Freiheitskriegs gegen Mexiko.

(Fortsetzung.)

Und so legt er sein Bekenntnis ab, mit Stöhnen und wieder schrecklich brüllend, wie in entsetzlicher Angst vor dem dräuenden Gespenst des Gemordeten, das der von Gewissensbissen und Fieberfrost geschüttelte Mörder hinter sich sah.

Eine Weile saßen Alle mit zu Boden gerichteten Blicken, dann sprach Einer aus den Zwölfen mit einer tiefen Bassstimme:

„Die Sache muß vorerst untersucht werden, Richter.“

„Ja, das muß seyn.“

Dann weiter zu Bob: „Es scheint, daß Johnny, der schurkische Wirth, Euch aufgereizt hat.“

Und so bekam er endlich das Geständniß heraus, daß dieser Wirth dem Bob zugeflüstert hatte: was er für ein Hasenherz sey, wenn er doch zehn Schritte vor sich eine vollgespickte Geldkake haben könne, um wenig mehr als ein Loth Blei.

Nun fingen die Männer an, sich halbleise zu berathen, und nach kurzer Zeit sprach der mit der Bassstimme wieder laut:

„Wenn Bob den Mann meuchlings kalt gemacht hat, so muß er hängen, und so scheint's ihm selber recht zu seyn.“

Da holte dieser tief und erleichtert Athem, und die Uebrigen nickten stumm.

„Wohl,“ sprach jetzt der Richter, „freilich sollte das Ganze noch vor den Gerichtshof; aber da er Einer aus dem Staatlande ist, so müssen wir schon ein Auge zudrücken. Vorher aber muß auf alle Fälle der todte Mann untersucht, auch Johnny verhört werden. Denn Ihr, Bob; seyd wohl ein gräulicher Mörder, aber seyd mir doch noch lieber an Eurer Nagelspitze, als Johnny mit Haut und Haaren. Es thut mir leid um Euch, der Ihr durch böse Gesellschaft so weit gekommen seyd. Könntet aber noch zurecht gebracht, noch zu Manchem gebraucht werden, vielleicht besser als Ihr meint. Führet da eine Capitalbüchse. Könntet, vielleicht der Welt, Euren beleidigten Mitbürgern, dem verletzten Gesetze noch bessere Dienste leisten, als durch Euer Gehängtwerden. Seyd immer noch ein Dukend Mexikaner werth.“

„Ich verstehe, Herr, was Ihr meint,“ erwiderte Bob; kann aber nicht und darf nicht. Mir ist das Leben eine unerträgliche Last, es quält, es foltert mich gar zu grausam, und läßt mir keine Ruhe mehr bei Tag und Nacht, wo ich gehe und stehe.“

[Fortf. folgt.]

Gedruckt und verlegt von E. F. Mayer, verantwortlichem Redacteur.

Verzeichniß

der im Monat Januar
Geborenen, Gestorbenen und Getrauten.

Geborene.

- 1) Marie Kath., K. des Bauers Grob, den 4.
- 2) Heint. Friedr., K. des Schreiners Raff, den 4.
- 3) Johann, K. des Johann Christian Böhringer, Bauers, den 5.
- 4) Marie, K. des Weing. Stöber, den 7.
- 5) Christiane Friedr., K. des Bauers Braun, den 8.
- 6) Christ. Karoline, K. der Kathar. Fr., Ferd. Maier's Tocht., den 10.
- 7) Wilhelm Fr., K. des Weing. Rommel, den 11.
- 8) Karl Heint., K. des Schmid's Schaal, den 11.
- 9) Georg Wilh. Theodor, K. des Buchbinders Müller, den 12.
- 10) Luise Pauline, K. des Weing. Kühle, den 14.
- 11) Karol. Friedr., K. des Bäckers Ankele, den 15.
- 12) Karl Josias, K. des Zimmermanns Daiber, den 18.
- 13) Luise Friedr., K. des Schreiners D.M. Schmidt, den 18.
- 14) Johann Wilh. und 15) Christiane Sophie, Zwillingst. des Steuerassessors Baumann, den 24.
- 16) Karl Friedr., K. des Irrenanstalt-Inhabers Haas, den 24.
- 17) Karl Heint., K. des Schuhm. Binder, den 25.
- 18) Karl H. K. des Sektlers Sapper, den 31.

Gestorbene.

- 1) Georg Friedrich Hellerich, Hafner, + den 2. an Lungenentzündung, alt 43 J.
- 2) Karl, K. des Metzgers Walch, + den 3. an Sichtern, alt 21 J.
- 3) Karl Fr., K. des Schreiners Vareis, + den 4. an Luftröhren-Entzündung, alt 2 J.
- 4) Wilh. Fr., K. des Schreiners Lenz, + den 4. an Stuckfluß, alt 2 J.
- 5) Katharine, Wittve des Weing. Herpfer, + den 7. an Altersschwäche, alt 84 J.
- 6) Anna Margar., Ehefrau des G. W. Maier, Weing., + den 10. an Magenschlag, alt 40 J.
- 7) Karl Gottl., S. des Spanners Weidner, + den 16. an Brustkrampf, alt 4 M.
- 8) Marie Kathar., K. des Bauers Grob, + den 18. an Sichtern, alt 10 J.
- 9) Karl Friedr., K. des Webers Stegmüller, + den 20. an Lungenentzündung, alt 9 M.
- 10) Joh. Wilh. 11) Christ. Sophie, Zwil.K. des Steuerass. Baumann, + den 30. an Gelbsucht, alt 6 J.
- 12) Christ. H. Herpfer, Weing., Wittw. + den 31. an Schlaganfall; alt 77 J.
- 11 M.

Getraute.

- Karl Friedrich Henninger, Schuhm., cop. den 25. mit Johanne Magdal. geb. Reif.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 15.

Freitag den 20. Februar

1852.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

In Nr. 13. des Intelligenzblattes ist unter der Aufschrift: „Neuester Bericht aus dem himmlischen Jenseits eine das christliche Gefühl tief verletzende Entwürdigung der Person und Lehre des göttlichen Erlösers unserer Religion enthalten. Da hiedurch in der Gemeinde so großes Aergerniß angerichtet worden ist, sieht sich die unterzeichnete Behörde veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß sie dem Redacteur des Blattes seine gerechte Entrüstung zu erkennen gegeben und die Erwartung gegen ihn ausgesprochen habe, daß er sich Ähnliches nicht wieder werde zu Schulden kommen lassen.

Der Pfarr-Gemeinderath.

In Beziehung auf Verstorbenen finde ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß es nie in meiner Absicht gelegen, den Namen Jesu zu mißbrauchen oder die christliche Lehre in Aechtheit herabzuziehen, und wer mich näher kennt wird solches auch nicht von mir glauben.

Besagtes Gedicht ist eine Fabel, zieht man aus dieser die richtige Lehre, so besagt sie nichts anderes, als daß vor Gott die Demokraten auch Gnade finden, alles Uebrige ist nur Dichtung und ohne Werth. Dem Dichter aber müssen solche Bilder gestattet seyn und darf er wegen solcher nicht schief beurtheilt werden. Hat es ja doch auch eine Zeit gegeben, wo man Lieder in der Kirche mit großer Andacht gesungen hat, vor denen man jetzt erröthen würde, obgleich ihr Sinn ein wirklich schöner war.

E. F. Mayer, Redacteur.

Schorndorf.

Empfehlung.

„Da ich in der Umgegend Schorndorfs noch wenig bekannt bin, so bin ich nun so frei hiemit bekannt zu machen, daß bei mir Bäume und Gartenpflanzen zu haben sind, und

zwar: Aepfel-, Birnen-, Pflaumen-, Kirschen-, Pfirsich- und Mandelbäume sowohl hoch- als niederstämmig, die vorzüglichsten Obst- und Tafel-Obstsorten wie auch schon blühende Bäume und Gesträuche auf Gräber und in Zier-Gärten, Landrosen und Monatrosen, Stachel- und Johannisbeere das Stück 1 Kr., 100 St. 1 fl. 24 Kr. Die Preise sind so niedrig gestellt als möglich, ich bitte daher um recht zahlreiche Bestellungen.

Gottlieb Hasert, wohnhaft in der Hölzgasse Nr. 89.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete hat einen noch in gutem Zustande befindlichen deutschen Ofen zu verkaufen. Jacob Kroll, Kupferschmid in der Weststadt.

Schorndorf.

Weiß und rein gewässerte Stockfische sind immer frisch zu haben bei E. Buchalter, Seifenfäßer.

Schorndorf.

Landwirthschaftlicher Verein.

Dienstag, den 24. d. M., Matthias-Feiertag, wird im Gasthof zum Rößle in Schorndorf eine Plenar-Versammlung gehalten werden.

Die Verhandlung über mehrere landwirthschaftliche Fragen beginnt um 2 Uhr und es werden die Mitlieder wie andere Freunde der Landwirthschaft zu zahlreichem Besuche freundlich eingeladen.

Vorstand Heuß.

Schorndorf.

Unterzeichneter hat einen 1 1/2-jährigen schön gewachsenen brauchbaren Farren, Simmenthaler Race zu verkaufen.

Riedel, Bauer.

Nächsten Sonntag haben den

Backtag

Ankele. Gottl. Daimler. Engel. Am Matthias-Feiertag den 24. d. Heller. Krieg. Wilh. Obermüller.

Für Auswanderer und Reisende nach Amerika.

Regelmäßige Postschiffahrt zwischen Antwerpen und New-York

Abfahrt am 1. und 15. jeden Monats.

Am 5. März Richard Alfop, Capitän Post,
 " 15. " Edwina, " Parmelee,
 " 1. April Peter Hattrik, " Rotwell.

Die Schiffe dieser Linie sind alle als vorzügliche schnell segelnde amerikanische Dreimaster bekannt. Die Reise von den Rheinstationen bis nach Antwerpen geschieht unter Begleitung eines eigens dazu angestellten gewandten und zuverlässigen Conducteurs. Nähere Auskunft über Preise und Bedingungen ertheilen

Strecker, Klein und Stöck

in Antwerpen.

In Schornborf deren Agent:

Kaufmann **C. F. Schaal.**

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schornborf. Da ein großer Theil der Gemeindepflegen an der Capitalsteuer noch gar nichts geliefert hat, deren Einzug aber im leichtesten zu bewerkstelligen ist, so werden die Ortsvorsteher aufgefordert, für ungesäumten Einzug und Ablieferung Sorge zu tragen.

Den 18. Februar 1852.

R. Oberamt Strölin.

Mannichfaltiges.

Bilder aus Texas, aus der Zeit des Freiheitskriegs gegen Mexiko.

(Fortsetzung.)

„Nun, so bleibt's dabei, Bob, Morgen Vormittag zehn Uhr!“ schloß der Richter. „Und ziehet Euch anders an, Bob, hört Ihr, wie ein Bürger, nicht wie eine wilde Rothhaut, versteht Ihr?“

Bob ging, und nochmals hielten die Männer eine Berathung, so ruhig und eiskalt wie immer, und wurden eins, den Johnny, wenn sich's so verhalte, wie Bob angegeben, zu lynchen, d. h. ihn als ein dem gemeinen Wesen allzugesährliches Subjekt, und da er tausendmal den Tod verdient, zu greifen und aufzuhängen. Das war die Volkstjustiz der amerikanischen Hinterwälder.

Am folgenden Morgen, noch ehe sich das Schwurgericht wieder versammelt hatte, kam auch wirklich Bob angeritten, und wer ihn gestern gesehen, mochte ihn kaum wieder erkennen: statt

des häßlichen, blutigen Sacktuches, das ihm um den Kopf flatterte, trug er einen Hut und anständige schwarze Tuchkleider, und mit der letztern Kleidung schien auch eine bessere Gesinnung eingezogen zu seyn; die Noheit und das wahnwitzige Erschrecken war einem tiefen Ernst gewichen und demüthig begrüßte er den Richter.

„Ach, Bob,“ sprach dieser, „hättet Ihr Euch doch sagen lassen, was Euch so oft gesagt worden ist. Hab' diese Kleider eigens für Euch von New-Orleans bringen lassen, um wenigstens für den Sonntag einen respectabel aussehenden Mann aus Euch zu machen. Und wie oft hab' ich Euch zugeredet, Euch Himmel und Hölle vorgestellt, daß Ihr sie anziehet und mit uns zum Meeting (in die Versammlung) gehet, wenn der Pfarrer drüben predigte. Hab' meine guten Gründe gehabt, Mann, daß ich Euch die Kleider machen ließ. Denn das Sprichwort: Macht das Kleid den Mann, hat sein Wahres und kann Menschen mit dem neuen Kleide wirklich auch so etwas wie neue Gesinnungen anziehen. Hättet Ihr diese neuen Gesinnungen nur zweihunderttausendmal im

habe angezogen, Ei! so hätten Johnny und der Teufel Euch nicht so weit gebracht.“

Bob gab keine Antwort.

„Gerade dreimal brachte ich Euch in die Kleider und in's Meeting, Bob!“

Bob nickte summt.

„Woh! wohl, Bob! Haben Alles gethan, Euch zu einem Menschen, wie er sehn soll, zu befehlen, Alles, was in unsern Kräften stand.“

„Das habt Ihr,“ sprach Bob erschüttert; „Gott dank' es Euch!“

Indessen waren die Nachbarn für die Gerichts-sitzung zusammen gekommen, und nachdem Alle gekrüßt hatten und sich dazu Zeit gelassen und die Tafel geräumt war, hob der Richter mit feierlichem Ernste die Verhandlung an.

Zuerst wandte er sich an den Procurator des Gerichtes, mit der Frage: ob er Etwas vorzubringen habe.

„Ja,“ entgegnete dieser, „ich habe vorzubringen, daß ich kraft meines Auftrages und Amtes mich an den bezeichneten Ort begeben, daselbst einen getödteten Mann gefunden habe, getödtet durch eine von Bob's Kugelbüchse beigebrachte Schußwunde; ferner hab' ich gefunden einen Geldgürtel und mehrere Briefe an verschiedene Pfänner. Daraus ist zu entnehmen, daß der Mann ein Bürger aus Illinois ist und nach San Felipe de Austin gewollt hat, um von Oberst Austin Land zu kaufen und sich anzusiedeln.“

Während dieser Worte zog der Procurator aus seinem Sattelselleisen Geldgürtel und Briefe, und legte sie auf den Tisch, worauf der Richter den versiegelten Gürtel öffnete, das Geld zählte und die Briefe las.

Einer der Geschworenen berichtete hierauf, daß der Wirth Johnny entflohen sey, und obwohl er und die Nachbarn seiner Spur mehrere Meilen weit gefolgt seyen, doch nicht habe aufgefunden werden können.

Tetzt rief der Richter Bob vor.

„Bob, oder wie Ihr sonst heißen möget, erkennet Ihr Euch schuldig, den Mann, bei dem diese Briefschästen und Gelder gefunden worden, durch einen Schuß getödtet zu haben?“

„Schuldig!“ sprach dieser.

„Ihr Herren Geschworenen,“ fuhr der Richter fort, „wollt ihr abtreten, euer Urtheil zu fällen.“

Die Zwölf erhoben sich und verließen das Zimmer. Nach zehn Minuten traten sie mit unbedeckten Häuptern wieder ein und auch der Richter nahm seine Kappe ab.

„Schuldig!“ sprach der Vordermann.

„Bob!“ redete nun der Richter diesen mit erhöhtener Stimme an: „Euere Mitbürger und Pairs (Standesgenossen) haben Euch für schuldig erkannt, und ich spreche das Urtheil aus, daß

Ihr beim Halse aufgehängt werdet bis Ihr tobt sey. Gott sey Eurer Seele gnädig.“

„Amen!“ sprachen Alle.

„Danke euch!“ murmelte Bob.

Noch ward die Verlassenschaft des Gemordeten versiegelt. Dann erhoben sich Alle und verließen, ohne ein Wort zu sprechen, das Haus und bestiegen die Pferde. Der Richter hatte eine Bibel mitgenommen, aus der er den Mörder auf die Ewigkeit vorzubereiten anfing. Nach einer Stunde war die Stelle des Verbrechens erreicht, wo der sogenannte Patriarch seine Mißthat emporspreckte.

Wohl ein Patriarch der Pflanzenwelt! Wie eine Erscheinung aus der Urwelt stand er da, und es war, als ob derselbe die feierliche Stimmung des Augenblicks erhöhe und den Ernst des Todes, dessen Gefühl Alle durchdrang, noch tiefer in die Seele senke. Eine ungeheure Masse, mehrere hundert Fuß im Durchmesser, starrte wohl hundert und dreißig Fuß empor, und Alles, Stämme und Äste, Zweige und Blätter, war von Millionen weißgrünlcher Schuppen mit unzähligen Silberbärten überdeckt. Diese zahllosen Silberbärte, oben kürzer, unten länger, glänzten in so seltsamen Gebilden hervor, daß ihr beim ersten Anblick nicht anders gedacht hätte, Hunderte, ja Tausende von Patriarchen schauen euch aus euren Nischen an. Dieser unten hing das silbergraue Moos wohl an die vierzig Fuß zur Erde herab und verhüllte den Stamm so vollkommen, daß die Männer abstiegen, die Moosbärte aus einander rissen und einen freien Durchgang öffneten. Da waren sie, innerhalb des ungeheuren Doms versammelt, in's Halbdunkel eingetreten, und schauten mit immer neuem Staunen das Wunderbare Innere an. Die Strahlen der Sonne, durch Silbermoos und Schuppen und Blätter und Bärte gebrochen, drangen grün und roth, gelb und blau wie durch die gemalten Glasfenster eines Domes ein und erhellten wahrhaft zauberhaft das feierliche Halbdunkel. Der Stamm war wieder ein eigenes Naturwunder. Wohl vierzig Fuß emporstarrend, ehe er in die Nische auslief, hatte er der Auswüchse und Buckeln so viele und ungeheure, daß er vollkommen einem unregelmäßigen Felsenkegel glich, von dem nach jeder Richtung neue Felsenzacken ausliefen, an die sich Silbermoos, Gestrippe und Zweige angelehnt hatten. Und in dieser wunderbar herrlichen Naturgruft schlief der getödtete Mann den Schlaf der Gerechten, und neben dem frischen Erdaufwurf, die Augen starr darauf heftend, stand sein unfeiger Mörder, zitternd wie Espenlaub. Welch' eine Grabstätte! der zarteste Rasen, in einem ewigen Halbdunkel, so wundersam durchwoben mit Regenbogenstrahlen!

Der Richter und seine Amtsgenossen und der

Verbrecher waren auf den Pferden geblieben; die Andern abgesehen. Einer schnitt den Lasso vom Sattel Bob's, warf das eine Ende über einen tiefer sich herabneigenden Ast, verknüpfte es mit dem andern zu einer Schlinge und ließ diese vom Aste herabfallen.

Jetzt nahm der Richter seinen Hut ab und faltete die Hände; die Uebrigen thaten ihm nach.

„Bob,“ sprach er zu dem tief über den Nacken seines Mustangs herab Gebeugten, „Bob, wir wollen beten für Euere arme Seele, die jetzt scheiden soll von Euerm sündigen Leibe.“

Bob hörte nicht, er stierte um sich, die Lippen zuckten, es war als ob er Etwas sagen wollte, aber der Geist war offenbar nicht mehr auf dieser Erde.

„Bob,“ sprach abermals der Richter, „wir wollen für Euere Seele beten.“

„Betet, betet,“ stöhnte dieser jetzt, „werde es brauchen.“

Der Richter betete langsam und laut mit erschütterter und erschütternder Stimme:

„Unser Vater, der du bist in dem Himmel!“ Bob sprach ihm jedes Wort nach. Bei der Bitte: „Vergib uns unsere Schuld!“ stöhnte seine Stimme aus tiefster Brust heraus.

„Gott sey seiner Seele gnädig!“ schloß der Richter.

„Amen!“ sprachen ihm Alle nach.

Einer der Männer legte ihm nun die Lasso-Schlinge um den Hals, ein Anderer verband die Augen, ein Dritter zog die Füße aus dem Steigbügel, während ein Vierter, die Peitsche hebend, hinter seinen Mustang trat. Es war eine schauerliche Stille in dem ersten Halbdunkel!

Jetzt fiel die Peitsche, das Thier machte einen Sprung vorwärts. In demselben Augenblicke schnappte Bob in verzweifelter Angst nach dem Bügel und stieß ein gellendes Halt aus.

Es war zu spät, er hing bereits.

Da rief der Richter das Halt ihm nach, schob an die Seite des Gehängten, riß ihn in seine Arme und hob ihn auf sein Pferd.

„Whisky, Whisky! hat Keiner Whisky!“

Einer sprang mit der Branntweinflasche herbei, hielt dem Gehängten den Leib, und der Richter, nachdem er die Schlinge gelockert, goß ihm einige Tropfen in den Mund. Lange war alle Mühe vergebens; aber das Halstuch, das man Bob abzunehmen vergessen, hatte den Bruch des Gemüths verhindert; endlich schlug er die gräßlich verdrehten Augen auf.

„Bob!“ sprach der Richter noch einmal, „Ihr wollt Etwas sagen?“

„Johnny!“ köchelte Bob.

„Was ist mit Johnny?“

„Johnny ist nach San Antonio zum Vater Jose; ist ein Mexikaner geworden; hütet Euch!“ Erschreckt ließ der Richter die Arme fallen, und abermals hing der Gehängte am Lasso.

„So der Bürger ein Verräther geworden. Auf, ihr Männer! den müssen wir haben und dürfen keine Zeit verlieren. Müssen sogleich nach San Antonio. Der aber, auf Bob deutend, hat seine Strafe erstanden.“

„Auf! nach San Antonio,“ schrien jetzt die Männer und eilten hinaus durch die Moosöffnungen; einen Augenblick noch hörte man das Geräusch der Davonjagenden, und Niemand als der Richter war bei dem Gehängten im Dunkel des Patriarchen zurückgeblieben.

[Fortsetzung folgt.]

Fruchtpreise.

Winnenden, den 12. Februar 1852.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen pr. Schfl.	19	12	18	24	17	12
Dinkel alter "	8	48	8	35	8	6
Dinkel neuer "	7	56	7	29	6	50
Haber alter "	—	—	—	—	—	—
Haber neuer "	5	12	4	33	3	—
Roggen "	13	52	13	20	12	48
Wintergerste "	13	4	12	—	—	—
Sommergerste "	—	—	—	—	—	—
Weizen pr. Simri	2	—	1	52	1	45
Gemischtes "	1	50	1	45	1	40
Einforn "	—	52	—	50	—	48
Erbfen "	2	36	—	—	—	—
Linsen "	—	—	—	—	—	—
Wicken "	—	54	—	40	—	30
Akerbohnen "	1	45	1	40	1	30
Welschkorn "	1	48	1	40	1	36

Schorndorf, den 17. Februar 1852.

1 Scheffel Kernen	19 fl. 12 fr.
1 — Winter-Weizen	19 fl. 12 fr.
1 — Haber	5 fl. 6 fr.
1 — Gerste	12 fl. 48 fr.
1 — Mischlingsfrucht	14 fl. 24 fr.

Aufgestellt blieben ungefähr 0 Scheffel.
Kornhaus-Inspektion.
Pfleiderer.

Brod-Lage.

8 Pfund Kernbrot zu 34 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecks auf 5 1/2 Loth.

Gedruckt und verlegt von C. F. Mayer, verantwortlichem Redacteur.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 16.

Dienstag den 24. Februar

1852.

Amthche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Der 10jährige Knabe des Joh. Michael Zeller von Hohengehren hat sich seit ungefähr 4 Wochen von Hause entfernt und soll sich theils im Oberamtsbezirk Schorndorf, theils in der nächsten Umgebung umhertreiben. Da gegründeter Verdacht vorliegt, daß dieser, wie es scheint, verdorbene Bursche dem Bettel nachzieht, so erhalten die Schultheißenämter den Auftrag, denselben auf Betreten sogleich hieher einzuliefern.

Den 19. Februar 1852.

K. Oberamt, Strölin.

Schorndorf. In Bezug auf die im Regierungsblatt Nr. 2 erschienene Bekanntmachung in Betreff der mit dem 1. Februar d. J. eintretenden Modificationen, der auf die Waaren-Controle im Binnenlande bezüglichen Vorschriften wird hie mit höherem Befehle zu Folge den Schultheißenämtern zu ihrer eigenen Kenntniß, sowie zur Bescheidung und Belehrung der beteiligten Handels- und Gewerbetreibenden zu erkennen gegeben:

1) Vom 1. Februar d. J. an sind die im §. 93 der Zollordnung unter 1—4 aufgeführten Waaren bei der Versendung im Binnenlande nur in soweit kontrollpflichtig, als auf den Verkehr mit denselben die allgemeinen Vorschriften des Zollgesetzes Art. 36 Punkt 1 und 4 und des darauf bezüglichen §. 92 der Zollordnung Anwendung finden. Demgemäß sind von diesem Tage an die Versender, Empfänger und Transportanten solcher Waaren von den ihnen durch die §§. 93—97 der Zollordnung auferlegten Verpflichtungen entbunden, und es unterliegen solche Waaren weder bei dem Abgang noch bei der Ankunft, noch während des Transports einer Controle mittelst Einsichtnahme und Visirung der Frachtbriefe von Seiten der Zoll- oder Accise-Ämter.

2) Rücksichtlich der Versendungen von Wein, Obstweiz und Branntwein hat es dagegen bei den bisherigen Vorschriften der Binnen-Controle (Zollordnung §§. 93—97) sowie bei den weiteren dem §. 98 der Zollordnung entsprechenden Transport- und Control-Vorschriften, in welcher Beziehung namentlich auf die Verfügungen des K. Finanz-Ministeriums vom 30. Dezember 1835 (Regbl. S. 493) und vom 7. Januar 1841 (Regbl. S. 20) hingewiesen wird, durchaus sein Verbleiben.

3) Obgleich sich aus der Eingangs gedachten Verfügung über die theilweise Suspension der Binnen-Controle von selbst ergibt, daß dadurch an den Bestimmungen des Zollgesetzes Art. 34 und 35 und der Zollordnung §. 83—91 über die Transport-, Handels- und Verkehrs-Controle im Zoll-Grenzbezirke nichts geändert wird, und diese Bestimmungen daher nach wie vor, genau zu beachten sind, so wird